

Georg Ernst Streibig alias Chyron

KL. A. ALS PHILOSOPHEN

PLATON UNTERSCHIEDET IM STAAT, POLITEIA 486 - 497, bekanntlich (u.a.) zwei Arten von Wissenschaftlern: *Philosophen* und *kl.A.* Von letzteren gibt Platon folgende schöne Charakterisierung:

„Denn wenn kl.A.¹ (*ἄλλοι ἀνθρώπισκοι*) diesen Ort, der doch so reich ist an guten Namen und schönen Aufschriften, verlassen sehen, dann machen sie es wie die, die sich aus ihrem ‚Kloster‘ ins Allerheiligste begeben: sie gehen nur gar zu gern aus ihrem Verein in die Philosophie. Und zwar sind es gerade jene kl.A., die in ihrem Verein die geschicktesten waren. Denn wenn es schon um die Philosophie so steht, so bleibt ihr doch im Vergleich zu anderen Fächern das großartigere Ansehen.“ (POLITEIA 495c,d)

Kl.A. gibt es natürlich, wie Platon *auch* wußte, aber im STAAT nicht eigens thematisiert, nicht nur in *einer* Disziplin, sondern auf *vielerlei* Gebieten. Es sollen jetzt und demnächst in loser Folge mehrere Beispiele solcher kl.A., stellvertretend für viele, aus den verschiedensten akademischen und gesellschaftlichen Bereichen jeweils kurz vorgestellt werden, - (mehr oder weniger gezielt herausgegriffene) Einzelexemplare, anhand derer sich sehr gut die besondere Qualität dieser Art Tätigkeit demonstrieren läßt. Den Anfang in dieser Reihe soll ein Vertreter aus dem Bereich ‚Sexualphilosophie‘ machen, - also aus einer Sparte, die dieser ‚Spezies‘ von Haus aus ganz besonders am ‚Herzen‘ liegt.

¹ Diese Abkürzung („*kleine Anthrop(isk)oi*“; im Singular in der Bedeutung von „*Menschenkind*“, „*Zeitgenosse*“, „*Homo*“ usw.) für diesen von Platon extra geprägten (griechischen) Begriff, der, wie das Zitat zeigt, durchweg positiv gemeint ist und sich sehr gut ins Dt. übertragen läßt, sei, der Einfachheit halber, auch im folgenden beibehalten.

Im Jahre 1999 hatte ich einem kl.A. geschrieben. Ich hatte mich über eine Arbeit dieses Menschenkindes gefreut und diese meine Freude in einem ausführlichen Schreiben zum Ausdruck gebracht. Im weiteren Verlauf des Briefes kam ich dann aber nicht umhin, auch einige Anmerkungen anzufügen.

Der Versuch des Menschenkindes, aus Platon nach üblichem Verfahren und im Zusammenhang mit der Aristophanesrede im SYMPOSION kurzerhand ein ‚Vereins‘mitglied zu machen, hielt ich damals für eines der gängigen (durch Argumente zu heilenden) Mißverständnisse. Ich erklärte ihm daher, daß die meisten Äußerungen, die z.B. Shakespeare seinem Richard III. in den Mund legt, sicher nicht die des Autors, also Shakespeares, sind. Ich machte behutsam darauf aufmerksam, daß (auch) Platon in seinen Dialogen durchaus keine „Gesammelten Philosophischen Werke“ hinterlassen hat, sondern Philosophische Gespräche, meist *Streitgespräche*. Ich verwies auf die Möglichkeit, daß in einem Dialog wie dem SYMPOSION, in dem zwar *nicht* gestritten, in dem aber unterschiedliche Meinungen (über die Liebe) vorgetragen werden, nicht alle diese Meinungen die des *Autors (Platons)* sind. Ich stellte vorsichtig darauf ab, daß es ziemlich unwahrscheinlich ist, daß ein Autor, also Platon, seine eigene Meinung zu diesem Thema ausgerechnet **jenem** Gesprächsteilnehmer in den Mund gelegt haben soll, der bekanntermaßen (mit)verantwortlich dafür war, daß der Lehrer und Freund dieses Autors, Sokrates, vor Gericht gestellt und hingerichtet wurde. Wenn also ein Platon, so führte ich weiter aus, – der bekanntermaßen jeden einzelnen seiner Dialoge mit äußerster Sorgfalt, mit einem einzigartigen psychologischen und sprachlichen Können ‚komponiert‘ hat – die Verherrlichung² jener speziellen, ‚vereins‘typischen Art von ‚Liebe‘ dem Beseitiger des Sokrates bewußt in den Mund legt, so ist damit für jeden, der lesen kann und auch lesen will, nicht nur **absolut unmißverständlich zum Ausdruck gebracht**, was **Platon selbst** von dieser Art ‚Liebe‘ hält bzw. gehalten hat. Es ist damit auch gleichzeitig angedeutet, welches **eigentliche** Motiv der Anklage, jedenfalls soweit es Aristophanes betraf, im Hintergrund stand:

Die endgültige Beseitigung eines Philosophen und Ironikers, der für Aristophanes und dessen päderastisches Gesellschaftsmodell („...sie sind es – und sie allein –, die sich als brauchbar für die Staatsleitung erweisen...“ (SYMPOSION 192a)) allmählich zu einer ernst zu nehmenden Gefahr³ geworden war.

Nachdem ich daraufhin jahrelang vergeblich auf ein mir geltendes Lebenszeichen des Menschenkindes gewartet hatte, fand ich vor einigen Wochen in einer Buchhandlung folgenden Text:

„Ich warte immer noch auf ein Äquivalent von Hans Kelsens berühmtem *Imago*-Essay von 1933, das uns zeigt, daß all diese Verstecktechniken der Dialoge, diese Esoterik und diese langsame Enthüllung eine besonders subtile Weise waren, Macht über junge Männer auszuüben, nach denen sich Platon sexuell sehnte; denn Erotik hat in der Tat etwas mit Verbergen und Entbergen zu tun. [...] Denn ich glaube in der Tat, daß Esoterik ein Weg ist, Lehren vor kompetenter Kritik zu schützen...“ (Verlag F. Schöningh, „*Platon interpretieren*“, Paderborn 2004)

² Daß er diese Verherrlichung dem Aristophanes tatsächlich völlig *ernsthaft* in den Mund gelegt hat, macht Platon durch jene Szene (SYMPOSION 185c) deutlich, in der Aristophanes durch einen Schluckauf zunächst an seiner Rede gehindert wird: Die Trunkenheit garantiert, daß der Komödiendichter *diesmal* tatsächlich *ohne* jede Verstellung spricht. – Mit der freundschaftlichen ‚Abschlußdiskussion‘ zwischen Sokrates und Aristophanes über „Tragödie & Komödie“ – sie wird nur kurz (223d4,5) erwähnt – will Platon darauf hinweisen, daß – trotz jener verleumderischen Komödien-Attacken des Aristophanes gegen Sokrates – von *Sokrates* keinerlei (persönliche) Feindseligkeit ausging.

³ Worin diese besondere Gefahr gelegen haben mag, kann man vielleicht erahnen, wenn man sich jene Stelle aus dem CHARMIDES (155c,d) vor Augen führt und sich vorstellt, wie solch eine Schilderung und Selbstdarstellung, von Sokrates entsprechend vorgetragen, auf jeden praktizierenden Päderasten, der die Ironie in dieser Schilderung, ihren beißenden Spott, durchschaut hat, gewirkt haben muß.

Daß kl.A. gerne jemandem wie Platon die ‚Vereins‘mitgliedschaft anhängen möchten, ist verständlich und gewiß nichts Neues, gewiß nichts Besonderes, sondern vielmehr deren gängige Praxis.

Z.B.:

„Platon teilte offenbar in seinem persönlichen Erleben die päderastischen Neigungen seiner Gesellschaft und seiner Schicht (vgl. dazu u.a. Wilamowitz 1959, 28 ff.; Lagerborg 1926, 26 ff. 73 ff.; Vlastos 1973, 25 f.; Nussbaum 1968, 228 ff.; Lucas 1990, 223 ff.). Das ist eigentlich sofort evident bei der Lektüre der Dialoge, in denen die jeweilige Diskussion **immer wieder** aus dem Rahmen einer päderastischen Situation erwächst (vgl. **z.B.** Euthyd. 273a ff.; Lys. 204 a ff.; Charm. 153d ff.; Symp. 174a 175c ff.) und in denen das Homoerotische insgesamt eine sehr viel bedeutsamere und höher gewichtete Rolle spielt als die „normale“ Heterosexualität.“ (in: M. van Ackeren (Hrsg.), „*Platon verstehen*“, Darmstadt 2004, S. 142) [Hervorhebung durch Fettdruck und Vergrößerung von mir]

Hier wird auf durchaus geschickte Weise so getan, als würde es in Platons Dialogen von päderastischen Szenen nur so wimmeln. Mit jenem „**immer wieder**“ bzw. mit jenem „**z.B.**“ wird dem Leser suggeriert, als gäbe es – außer den genannten vier Dialogen – noch viele andere in Platons Werk, in denen „die jeweilige Diskussion“ „aus dem Rahmen einer päderastischen Situation erwächst“. – Tatsächlich sind es aber im wesentlichen genau jene vier. Weder im STAAT (10 Bücher), weder in den NOMOI (12 Bücher), weder im KRATYLOS, weder im PHAIDON, weder im ION, weder im LACHES, weder im GORGIAS, weder im PHILEBOS, weder im MENEXENOS, weder im KRITON, weder im EUTHYPHRON, weder in HIPPIAS MINOR, weder in HIPPIAS MAJOR, weder im MENON, weder im PARMENIDES, weder im THEAITETOS, weder im SOPHISTES, weder im POLITIKOS, weder im TIMAIOS, weder im KRITIAS noch in der APOLOGIE erwächst die jeweilige Diskussion aus dem Rahmen einer päderastischen Situation! Daß in einer päderastischen Gesellschaft – in die Platon und Sokrates hineingeboren wurden, die sie sich also nicht *ausuchen* konnten – die Konfrontation mit homoerotischen bzw. päderastischen Situationen unvermeidbar war, dürfte jedem – ‚außer natürlich einem kl.A.‘ – klar sein. Und daß man mit Päderasten in einer Päderastengesellschaft wohl kaum über „normale“, heterosexuelle Beziehungen diskutieren kann, dürfte – ‚jedenfalls für jedes Nicht-A.‘ – ebenfalls klar sein. [Welches Interesse, Platon die ‚Vereins‘mitgliedschaft anzuhängen, ein Wilamowitz, ein Lagerborg, ein Vlastos, eine Nussbaum, ein Lucas gehabt haben mag – womöglich genügte diesen bereits die Tatsache, daß Platon unverheiratet war – , sei hier dahingestellt.]

„In der konkreten Analyse des erotischen Verhaltens, wo im Bild des Seelengespanns der Kampf des Lenkers (die Vernunft) gegen das „schlechte Pferd“ (die auf sexuelle Lust zielende Begierde) geschildert wird (253c ff.), erreicht die Darstellung eine Anschaulichkeit, Intensität und Authentizität, die nahezu zwangsläufig auf den Hintergrund eigenen Erlebens schließen lassen. Dasselbe gilt für einen verräterischen Abschnitt des *Charmides*. Hier berichtet Sokrates von dem überwältigenden Eindruck, den der junge Charmides beim ersten Zusammentreffen auf ihn gemacht habe. [...] So schreibt m.E. nur jemand, der über solche Erfahrungen selbst verfügt, der solche Anfechtungen selbst zu bestehen hatte...“ (A.a.O., S. 143)

Frage an das kl.A.: Woher will das kl.A. eigentlich wissen, daß diese „Darstellung“, diese „Analyse“ „*authentisch*“ ist? Ist das kl.A. vielleicht *selbst* Päderast? Fühlt es sich von dieser „Darstellung“, dieser „Analyse“ persönlich *angesprochen*, findet es sich in dieser persönlich *wieder*? – Wie dem auch sei – ob es nun selbst (praktizierender) Päderast ist oder nicht – , sich vorzustellen, was in so einem ‚Vereins‘mitglied (wahrscheinlich) vorsichgeht – welche Vorstellungen und Bilder in diesem ablaufen, was diese für Gefühle und Empfindungen hervorrufen mögen und wie solche Gefühle und Empfindungen verbal zu artikulieren und zu ‚analysieren‘ seien, - dazu bedarf es – auch für ein *Nichtmitglied* – wahrlich keines besonderen schauspielerischen und ‚analytischen‘ Talents! Nichts läßt sich bekanntlich *leichter* nachahmen, (theatralisch) darstellen und damit auch jederzeit parodieren, persiflieren und ‚analysieren‘ als gewisse Gefühlsregungen und Empfindungen, nichts ist auf dieser Ebene leichter (begrifflich) gegeneinander austauschbar!

Die besondere ‚Argumentation‘, mit der hier ein kl.A. den Philosophen Platon zum Päderasten stempeln möchte, sagt also wieder nur etwas über dieses *kl.A. selbst* aus.

Wer sich ein **wirklich** authentisches Bild davon machen will, welche Einstellung Platon *tatsächlich* zu Erotik & Sexualität hatte, was Platon (zusammen mit seinem Lehrer Sokrates) *wirklich* von den sexuellen – päderastischen – Gepflogenheiten seiner Zeitgenossen hielt, hat anhand seiner Schriften ausreichend Gelegenheit dazu:

1. Den Päderasten Phaidros läßt Platon durch Sokrates (indirekt) ermahnen, seinen Partner *geistig* – „*platonisch*“ – zu lieben, sexuelle Handlungen dagegen so weit wie möglich *einzuschränken!* (PHAIDROS 256 c)
2. Jene berühmte Rede über die Liebe, die Sokrates vor den (übrigen) Teilnehmern des Gelages – allesamt ausgewiesene oder, wie im Fall des Aristophanes, als „heterosexuelle Ehrenmänner“ getarnte Päderasten bzw. Homosexuelle – hält, läßt Platon (fiktiv) durch eine *Frau* – „*Diotima*“ – vortragen! (SYMPOSION 201d - 212b) – Die Symbolik dürfte eindeutig sein: Sokrates' Auffassung über die Liebe ist unter den Päderasten genauso *Fremdkörper*, wie es „*Diotima*“ in dieser Männerrunde ist!
3. In der Schilderung des Alkibiades am Ende des Gastmahls (SYMPOSION 215a - 219e) wird Sokrates von Platon als jemand dargestellt, der sich als völlig *immun* gegenüber den sexuellen Annäherungsversuchen seines Freundes (Alkibiades) erweist! – Daß diese Schilderung der Wahrheit entspricht, wird von Platon noch dadurch unterstrichen, daß Alkibiades bei dieser Schilderung betrunken ist (vgl. auch Anmerkung 2).
4. Durch jene – angeblich „*verräterische*“, in Wahrheit aber – *ironisch-possierliche* Selbstdarstellung, mit der Sokrates seine (angebliche) Befangenheit gegenüber dem jungen Charmides schildert (CHARMIDES 155c,d), läßt Platon jene typischen päderastischen Zustände des antiken Athen persiflieren – besser gesagt: *verhöhnen!* – Daß Sokrates hier, um die Primitivität dieser Zustände zu entlarven, tatsächlich in totaler *Ironie (Verstellung)* spricht, zeigt Platon zusätzlich noch durch den – absichtlich *mißglückten* – Vergleich mit dem Dichterwort des Kydias (155d6,7): Was nämlich auf den ersten Blick als ein so ungemein passendes Bild erscheint, löst sich bei näherer Betrachtung – falls man sich die Mühe (und Peinlichkeit) des genauen Hinsehens macht – in *nichts* auf: Denn wer soll denn das „ängstliche Reh“ sein, - wer der „Löwe“? – Der „Löwe“ als das „erotische Verlangen des Sokrates“? – Oder der „Löwe“ als die „erotische Ausstrahlung des Charmides“? – Das „ängstliche Reh“ als die „Unschuld“ des Charmides“? – Oder das „ängstliche Reh“ als „seelische Verfassung des Sokrates“? – Das Bild stimmt ‚hinten und vorne‘ nicht! Es taugt überhaupt nicht zur Illustration, da es nur Fragen aufwirft, aber keine Antworten gibt!⁴
5. Im Idealstaat der POLITEIA wird das päderastische bzw. homosexuelle Verhältnis als unsittlich und schändlich *geächtet!* (POLITEIA 402e ff.)
6. In den Gesetzen zu dem neu zu gründenden Staat schließlich – jenem Werk, das Platon erst *postum* veröffentlichen ließ (und für das er daher auch nicht mehr *verfolgt* werden konnte) – wird die Päderastie bzw. Homosexualität ausdrücklich *verboten!* (NOMOI 636c,d, 836a ff., 838e ff.)
7. Und jener Mensch, den Platon das größte Loblied auf den ‚Päderastenstaat‘ singen läßt, dem Platon die größte Verherrlichung der Päderasten in den Mund legt („...*sie sind es – und sie allein – , die sich als brauchbar für die Staatsleitung erweisen...*“ (SYMPOSION 192a)), ist kein anderer als *der*, der (mit) dafür sorgt hat, daß Sokrates aus eben diesem ‚Päderastenstaat‘ *entfernt* bzw. *hingerichtet* wurde!

Frage: Kann es ein **noch** klareres Zeugnis dafür geben, daß Platon *selbst* – zusammen mit seinem Freund und Lehrer Sokrates – eben **kein** Päderast – **kein** Homosexueller – war! Daß Platon also nicht nur mit seinen *philosophischen*, *„künstlerischen“* und *politischen*, sondern auch mit seinen *erotischen* und *sexuellen* Ansichten, Auffassungen und Neigungen völlig aus dem üblichen griechisch-antiken Rahmen fiel bzw. fällt! Bedarf es noch eines **weiteren** Hinweises, daß alle jene diesbezüglichen Ausführungen jener kl.A. über Platon also tatsächlich nichts als (üble) **Unterstellungen** sind! (Nicht ohne Grund betrachtete man im alten Athen den Gründer und Leiter der Akademie – wie auch der Platonforscher H. Görgemanns festgestellt hat (H. Görgemanns, *Platon*, Heidelberg 1994, S. 34, Anmerkung 36) – durchaus **nicht** als der homosexuellen, herrschenden Mehrheit zugehörig.)

Mehr noch: Platon und Sokrates – selbst *Heterosexuelle* – waren **Feinde** der Päderastie – **Gegner des ‚Vereins‘** – und daher nicht von ungefähr zwei der meist gehaßten und verleumdeten Männer ihrer Zeit: Der eine wäre beinahe – trotz seines Vermögens – in der Sklaverei gelandet, der andere wurde hingerichtet.

⁴ Die ganze Szene, so wie sie Sokrates hier schildert, hat geradezu *groteske* Züge: Sokrates, die Selbstsicherheit und Redegewandtheit in Person – „*schüchtern*“(!?), „*verlegen*“(!?)... – eine absurde Vorstellung! – Wie sich Sokrates *tatsächlich* in solchen oder ähnlichen Situationen verhält, zeigt die Alkibiadesrede (SYMPOSION 215a ff., siehe oben).

Wie gesagt, - jene Unterstellung, Platon „teile die päderastischen Neigungen seiner Gesellschaft“, ist nicht neu. Mit Verleumdungen dieser Art wird immer zu rechnen sein, solange es kl.A. gibt. – Was jedoch **hier** (siehe noch einmal das Zitat auf S. 2, unten) allen Ernstes behauptet wird, stellt alles in den Schatten, was jemals – auch in der **Antike** – über diesen Philosophen an Verleumderischem, Hinterhältigem, Gemeinem gesagt wurde!

Man muß sich nur einmal ganz konkret vor Augen führen, **was** hier tatsächlich unterstellt wird:

„Ein Philosoph, finanziell ziemlich vermögend, lebend in einer Päderastengesellschaft – also einer Gesellschaft, in der die Päderastie als etwas absolut Selbstverständliches angesehen wird, in der homosexuelle Handlungen an männlichen Heranwachsenden, als „Initiationsritual“ staatlich institutionalisiert, jederzeit und allerorten möglich sind – hätte als Päderast ausgiebig Gelegenheiten, diese seine (angebliche) Neigung problemlos auszuleben. Doch er möchte *m e h r*; das Angebot und der Nachschub an jungem Frischfleisch sind ihm anscheinend noch nicht *ausreichend genug*, die Handhabung und direkte Verfügungsgewalt über dieses Angebot sind ihm noch zu *beschränkt*: Um ganz gezielt „Macht über junge Männer auszuüben, nach denen er sich sexuell sehnt“, kommt dieser Philosoph daher auf die – für ein kl.A. durchaus naheliegende – Idee, als Köder die (eigene) *Philosophie* („Liebe zur Weisheit“) „auszuwerfen“: Angelockt von ihr und durch sie gefügig gemacht, würden ihm dann junge Männer aus den unterschiedlichsten Schichten der Gesellschaft zur Verfügung stehen, zu Willen sein...

Damit dieser Köder aber auch tatsächlich *funktioniert*, muß dieser Philosoph noch folgende zwei Vorkehrungen treffen: Er muß zum einen – da seine philosophische Lehre leider nur aus einem recht dürftigen, unattraktiven, „vor kompetenter Kritik zu schützen“den „dürren Schematismus“ besteht – diesen „dürren Schematismus“ unter allen Umständen, im Sinne eines raffinierten („dialogischen“) „Versteckspiels“, vor der Öffentlichkeit geheimhalten! Und er muß zum anderen – um bei den jungen Männern, „nach denen er sich sexuell sehnt“ und über die er sexuelle „Macht aus[]üben“ will, entsprechende Begehrlichkeiten zu wecken – diesen geheimzuhaltenden „dürren Schematismus“ in den allerhöchsten Tönen preisen, als etwas ganz ganz Großartiges, Weltbewegendes, Welterlösendes, „*herabgeworfen von den Göttern durch irgendeinen Prometheus*“ (PHILEBOS 16c)! – Also, kurz gesagt: Kein *Philosoph*, sondern ein *Schwein*, - besser gesagt: Die *„Interpretation“* eines Schweines!

Hier ist „in der Tat“ eine völlig **neue**, bisher **noch nicht dagewesene** Stufe & Qualität ‚philosophischer Exegese & Interpretation‘ („*Platon [zu] interpretieren*“) erreicht: Die Behauptung, Platon habe die Philosophie („Liebe zur Weisheit“) dazu verwendet – *mißbraucht* –, um sich sexuell an Abhängige (Knaben) heranzumachen, „um Macht über sie auszuüben“, ist – soweit ich sehen kann – **einmalig!** Auf *solch* eine ‚Interpretation‘, auf den (perversen) Gedanken⁵, diesen Denker auf *derartig hinterhältige, gehässige und infame Weise* – durch den Vorwurf

„Mißbrauch der eigenen Philosophie und der seines Lehrers für sexuelle Zwecke“

– zu diffamieren⁶, waren bisher „in der Tat“ auch dessen **ärgsten Feinde** (von denen es in der griechischen Antike wahrlich nicht wenige gab) nicht gekommen...

⁵ Um was für eine ganz spezielle Art von Philosophen es sich bei diesem kl.A. handelt, dürfte damit eindeutig feststehen bzw. bedarf keiner weiteren Erklärung.

⁶ Jeder halbwegs gebildete Mensch, der doch eine ungefähre Vorstellung davon hat, wie unsäglich schwer es ist, sich gegen Unterstellungen dieser Art erfolgreich zur Wehr zu setzen – nicht ‚zufällig‘ wurde bei den Griechen „das Gerücht mit einem Gott verglichen“ (vgl. P. M. Steiner, *Psyche bei Platon*, Göttingen 1992, S. 15, Anmerkung 34), also mit einer Macht, gegen die (aufgrund ihrer Nichtgreifbarkeit) „nichts auszurichten ist“ – , müßte sich doch darüber im klaren sein, welchen unermeßlichen Schaden er damit anrichtet. Aber offenkundig ist *diesem* kl.A. überhaupt nicht

Vermutlich muß man dies alles aber, um nicht die Fassung zu verlieren, nur in einem etwas größeren Gesamtzusammenhang sehen. Die gezielten Verleumdungen gegen Sokrates wurden damals (offenkundig) zu dem Zeitpunkt in Umlauf gesetzt, die ersten Maßnahmen zu seiner Beseitigung in dem Augenblick in Angriff genommen, da man die *Ironie* in seinem (vermeintlich) gesellschaftlich konformen Auftreten erkannte, da immer deutlicher wurde, daß Sokrates alles *andere* als ein Befürworter jener (von Perikles als „demokratischen Wohlfahrtsstaat“ hinterlassenen) Päderastengesellschaft war. – Entsprechend dürfte es sich jetzt auch im Falle *Platons* verhalten: Wenn kl.A. – die bisher „m.E.“ gemeint hatten, Platon unter *ihresgleichen* zählen zu ‚dürfen‘ – nun durch Argumente, die auch *sie* nachzuvollziehen in der Lage sind, zu der schmerzlichen Einsicht gebracht werden, wie sehr ihre Vorstellungen über diesen Denker in Wirklichkeit auf bloßen Wunschvorstellungen gegründet waren, wie gründlich sie sich geirrt hatten, so kann *deren* Reaktion natürlicherweise *ebenfalls* nur Haß & Verleumdung sein.

Jene (indirekte) Antwort des kl.A.'s, fünf Jahre, nachdem ich ihm geschrieben und die ‚Augen‘ geöffnet habe, ist also, bei aller nicht zu fassenden Infamie, letztlich doch irgendwie psychologisch verständlich. – Im übrigen schlägt es mit ihr ja auch gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe. Denn mit dieser unglaublich hinterhältigen Verleumdung, die absolut nichts über den Philosophen Platon, dafür aber alles über die einschlägige Psyche⁷ eines typischen kl.[dt.]A.'s aussagt, hat es sich nicht nur als ein *ganz besonderes* („philosophisches“) Exemplar dieser ‚Spezies‘ geoutet, - mit ihr wird jetzt zum ersten Mal auch ein etwas genauerer Einblick in die besondere ‚philosophische‘, *Dialog‘- und Unterrichtspraxis* solcher kl.A. ermöglicht.

Mit anderen Worten: Die ‚Tübinger‘ – die Begründer jener „Ungeschriebenen Lehre“, jenes „dürren Schematismus“⁸ – können sich gratulieren: Sie haben in diesem kl.A. einen wirklich würdigen Nachfolger gefunden!

bewußt, welche unglaubliche Ungeheuerlichkeit es mit dieser seiner Verleumdung diesem ganz Großen des Geistes da unterstellt hat. Offenkundig ist ihm diese Art der ‚philosophischen Unterweisung‘ – mittels der Philosophie „Macht über seine Schüler, nach denen er sich sexuell sehnt, auszuüben“ – etwas völlig *Selbstverständliches!*

⁷ Wie die Erfahrung mit dieser ‚Spezies‘ (leider) immer wieder lehrt, scheinen viele ihrer VertreterInnen in einem Teil ihrer seelischen Entwicklung auf einer kindlich-narzistischen Stufe stehengeblieben zu sein (womöglich hängt dies auch direkt mit dieser ihrer (anerzogenen) ‚selbstprojektiven‘ (den eigenen Körper auf den des Partners projizierenden) Sexualneigung zusammen). Das Unrechts- und Sozialbewußtsein ist in gewisser Hinsicht das eines *Kindes*: Wer ihnen (in irgendeiner Angelegenheit) das, von dem sie glauben, daß es ihnen zusteht, verwehrt oder diesen Anspruch auch nur in *Frage* stellt, den *hassen* sie.

⁸ Wie kann man auch allen Ernstes annehmen, daß sich ausgerechnet aus den Aufzeichnungen **jener** etwas wirklich Sinnvolles, Wesentliches (Philosophisches) rekonstruieren läßt, die auf eine Vorlesung, die Platon (extern) vor einem philosophisch mehr oder weniger ungebildeten **Laien**publikum gehalten hat (und mit der Platon ‚jediglich‘ die Reaktion seiner Mitbürger auf abstrakte philosophische Systeme testen wollte), **angewiesen** waren, - die also ganz offensichtlich (intern) nie Gelegenheit gehabt haben, wirklich Einblick in sein philosophisches System zu erhalten?! Die Tatsache, daß sie auf diese ihre Aufzeichnungen **angewiesen** waren – ihnen also ganz offensichtlich nichts anderes zur Verfügung stand – , und das in diesen Aufzeichnungen immer wieder zum Ausdruck kommende **Unverständnis** lassen es völlig **ausgeschlossen** erscheinen, daß Platon jemals über sein philosophisches System (mündlich) in der Akademie referiert hat! – Aber darin verbirgt sich eben nur eine **weitere** jener – von kl.A. nicht oder nur sehr schwer zu durchschauenden – ‚berühmt-berühmten‘ platonisch-sokratischen Ironien, - diesmal sogar in Form einer *Analogie*. So wie jene (einmalige) Vorlesung im Zusammenhang mit ihrer Überlieferung tatsächlich nur auf eine **scheinbare** Bevorzugung der mündlichen Lehre gegenüber der schriftlichen hinweist, analog dazu erweist sich auch jene (einmalige) Abwertung der schriftlichen Lehre gegenüber der mündlichen – Platons sogenannte „*Kritik der Schriftlichkeit*“, mit der die ‚Rekonstrukteure‘ so gern die (philosophisch-hermeneutische) Bedeutung ihrer ‚mündlich-schriftlichen‘ Quelle hervorheben (möchten) – ebenfalls nur als eine **vermeintliche**: Die von Platon schriftlich kodifizierten, ‚mündlichen‘, Sokratischen Logoi über das Verhältnis von mündlichen (philosophischen) Logoi zu schriftlichen (philosophischen) Logoi (PHAIDROS 274b - 278e) werden nämlich genau dadurch, daß sie *selbst* schriftliche sind, ironischerweise **selbst** (wieder) (philosophisch) **relativiert** bzw. **aufgehoben**, - und zwar *exakt in dem Maße, wie sie ihren jeweiligen Perzipienten (Leser) von ihrer Wahrheit zu überzeugen vermögen!* (Denn exakt in dem Maße, wie sie ihren jeweiligen Perzipienten (Leser) von ihrer Wahrheit zu überzeugen vermögen, sind es eben **keine** schriftlichen Logoi mehr, sondern – „*Dialoge der Seele mit sich selbst*“. (THEAITETOS 189e ff.))